Schlesisches
Bonifacius-Vereins-Blatt.

Herausgegeben
von
Lic. Hermann Welz, Pfarrer von Striegau.

1. Jahrgang. Jauer, den 1. Juli 1860. No. 1.

Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau.

Diese Zeitschrift erscheint im Verlage von H. Hiersemenzel in Jauer alle fünf Wochen und ist durch alle königlichen Postämter um den Preis von **5 Silbergroschen** für das Halbjahr zu beziehen.

Vorwort.

Seit längerer Zeit ist der Wunsch vieler Freunde des Bonifacius-Vereins öffentlich und wiederholt ausgesprochen worden: es möchte zur größeren Förderung der Interessen des gedachten Vereins eine besondere und eigens dafür bestimmte Zeitschrift erscheinen. Man meinte: das von dem General-Vorstand des Vereins seit dem Jahre 1852 in zwanglosen Heften herausgegebene „Bonifacius-Blatt", wovon bis jetzt überhaupt bei Ferd. Schöningh in Paderborn 16 Hefte oder Nummern erschienen sind, könne dem Bedürfniß ebenso wenig genügen, als einzelne Mittheilungen und Berichte über den Verein, welche sich hie und da in anderen, meist kirchlichen Zeitschriften zerstreut vorfinden.

Es gibt, so sagte man ferner, in Deutschland sehr viele Katholiken, katholische Familien, ja ganze katholische Gemeinden, welche von dem Dasein, dem Zweck und der Wirksamkeit des Bonifacius-Vereins noch gar nichts wissen und daher auch an seinem Gedeihen keinen Antheil nehmen, seine Thätigkeit mit nichts unterstützen.

Auch hat man die Thätigkeit und die Erfolge des Bonifacius-Vereins mit denen des Gustav-Adolph-Vereins verglichen und glaubte aus dem Resultat der Vergleichung die Folgerung ziehen zu dürfen, daß die Katholiken bei Weitem weniger an dem Bonifacius-Verein sich betheiligten und bei Weitem weniger für seine Zwecke wirkten, als die Protestanten rücksichtlich des Gustav-Adolph-Vereins thun.

Wir wollen es nicht in Abrede stellen, daß in dem Gesagten manches Wahre liegt, wenngleich wir weit entfernt davon sind, ohne Einschränkung Alles zu unterschreiben, was damit hat ausgedrückt

werden wollen und was etwa daraus gefolgert werden könnte. Das Bedürfniß nach einer besonderen Zeitschrift, durch welche für die Zwecke des Bonifacius=Vereins gewirkt wird, haben wir aber längst und lebhaft empfunden. Denn das oben gedachte „Bonifacius=Blatt" erscheint einestheils viel zu selten und in zu geringem Umfange und ist anderentheils auch zu wenig zugänglich, als daß es für weitere Bekanntmachung des Vereins und seiner Tendenzen, um dadurch größere Betheiligung am Vereine zu erzielen, genügend wirken könnte. Ueberdies ist ein einziges derartiges Blatt, welches den Interessen des Vereins in ganz Deutschland dienen soll, gewiß zu wenig; und dies um so mehr, als auch in anderen Zeitschriften und öffentlichen Blättern des Bonifacius=Vereines nur sehr selten und spärlich Erwähnung geschieht. Der Gustav=Adolph=Verein hat eine bedeutende Anzahl besonderer Zeitschriften in seinem Dienste und fast jede Zeitung bringt überdies zahlreiche Berichte und Mittheilungen über seine Thätigkeit und wiederholte Aufforderungen zur Betheiligung an ihm und Förderung seiner Tendenzen. Diese letztere Unterstützung wird allerdings der Bonifacius=Verein so lange voraussichtlich wohl entbehren müssen, als die gegenwärtigen Preßverhältnisse fortdauern. Ist ja doch die Tagespresse, mit geringer Ausnahme, fast nur in den Händen von Protestanten.

Was übrigens die Behauptung anlangt, die man auf die großen Erfolge, welche der Gustav=Adolph=Verein im Verhältniß zu den geringeren des Bonifacius=Vereins gegenwärtig erzielt, gründet, die Behauptung: daß die Katholiken für die katholisch=kirchlichen Zwecke bei Weitem weniger thätig seien, als die Protestanten für die ihrigen: so glauben wir dieselbe, so wie den den Katholiken dadurch gemachten Vorwurf als durchaus unbegründet zurückweisen zu sollen.

Denn abgesehen davon, daß der Gustav=Adolph=Verein fast ein Vierteljahrhundert länger besteht, als der Bonifacius=Verein, und daher auch seine Wurzeln nach allen Seiten hin weiter und tiefer schlagen konnte, als der erst seit zehn Jahren bestehende Bonifacius=Verein, so dürfen wir nicht übersehen, daß dem ersteren Mittel zu Gebote stehen, welche dem letzteren noch lange mangeln werden, daß der erstere Hilfsquellen hat, die sich dem letzteren voraussichtlich nie öffnen werden, und daß auch in den Gegenden, wo beide Vereine bis jetzt das Feld ihrer vorzüglichsten Thätigkeit haben, die Katholiken zumeist zu dem weniger mit irdischen Gütern ausgestatteten Theil der Bevölkerung gehören. Ueberdies wollen und dürfen wir auch nicht vergessen, wie Vieles die Katholiken für kirchliche und Wohlthätigkeits=Zwecke thun, was nicht in den Bereich des Bonifacius=Vereins fällt. Wenn wir hier nur auf unsere vaterländische Provinz Schlesien und die breslauer Diözese Rücksicht nehmen, so glauben wir ohne Ueberhebung sagen zu können: daß die schlesischen Katholiken und die Glieder der breslauer Diözese an Opferwilligkeit für

religiöse, kirchliche, Schul- und Wohlthätigkeits-Zwecke Niemandem nachstehen. Es ist vielleicht keine Pfarrei, in welcher nicht für Kirche und Schule und für mancherlei wohlthätige Anstalten, der weiteren Oeffentlichkeit unbemerkt, unablässig die christliche Liebe ihre Gaben darreicht; und wie schöne und große Beweise für dieselbe christliche Charitas liefert das Verzeichniß milder Gaben, welches allwöchentlich jede Nummer des schlesischen Kirchenblattes seit einer langen Reihe von Jahren der Oeffentlichkeit übergibt.

Dennoch aber glauben wir es offen aussprechen zu dürfen, daß der Bonifacius-Verein noch bei Weitem nicht diejenige Verbreitung und Theilnahme gefunden hat, als dies wünschenswerth ist; und eben, um diesem Mangel nach Kräften abzuhelfen, haben wir uns entschlossen, den vielfach geäußerten Wünschen nach einer besonderen Zeitschrift im Dienste des Vereins durch Gründung dieses Organs nachzukommen.

Es wird das „schlesische Bonifacius-Vereins-Blatt" vorerst nur, unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen über das die periodische Presse betreffende Cautionswesen, alle fünf Wochen in je einem Bogen Stärke erscheinen. Seinem Inhalte nach wird es Mittheilungen und Berichte über den Bonifacius-Verein und seine Wirksamkeit, über das religiöse und kirchliche Leben und Streben in den deutschen Missions-Orten und über einzelne wichtige Vorkommnisse in denselben bringen. Es soll, so weit möglich, dem Leser ein möglichst deutliches und getreues Bild über das katholische Missionswesen in Deutschland vermitteln, und indem es die religiöse und kirchliche Noth unserer armen und verlassenen Glaubensbrüder, die der Seelsorge und Schule entbehren, oder denen es an den nöthigsten Mitteln zur gedeihlichen Führung derselben mangelt, schildert, soll es zugleich die Herzen bewegen, durch milde Gaben jenem Mangel Beseitigung schaffen zu helfen. Es werden dabei an die Einzelnen keine großen Anforderungen gestellt, sondern wir wünschen vielmehr, daß recht Viele am Verein, wenn auch nur mit kleinen und geringen Gaben, sich betheiligen mögen. Gäbe jeder Katholik in Schlesien monatlich auch nur einen Pfennig für den Bonifacius-Verein, so würde alljährlich eine Summe von mehr als 50,000 Thalern aufgebracht werden können. Wer aber ist so arm, daß er, bei gutem Willen, den monatlichen Pfennig nicht zu geben vermöchte? Wie viel Gutes aber könnte durch eine Summe, wie die gedachte, zum Heil unsterblicher Seelen geschaffen werden!

Deshalb haben wir es auch für zweckmäßig erachtet, eine Zeitschrift zu gründen, die um ihrer Billigkeit willen in recht Vieler, wo möglich Aller Hände gelangen kann. Sie soll Eingang finden in möglichst vielen Exemplaren in allen Pfarreien und dort anklopfen und bitten bei allen katholischen Herzen um ein Almosen zur Abhilfe der kirchlichen und religiösen Noth unserer Glaubensbrüder vorzüglich im überwiegend protestantischen Norden Deutschlands, aber auch gar

vieler inmitten unserer vaterländischen Provinz Schlesien selbst. Dies wird aber nur möglich sein, wenn die hochwürdigen Herren Geistlichen und Lehrer sich lebhaft wie für den Bonifacius-Verein überhaupt, so für diese Zeitschrift insbesondere interessiren. Liegt es ja doch auch in ihrem beiderseitigen Beruf, dafür zu wirken; denn es sollen ja die Bedürfnisse der Kirche und Schule durch die Mittel, die dem Bonifacius-Verein anvertraut werden, befriedigt werden. Deshalb bitten wir auch die Herren Geistlichen und Lehrer ganz besonders, nicht nur selbst auf dieses Blatt zu abonniren, sondern auch möglichst viele Abonnenten für dasselbe in ihren Gemeinden zu werben. Da der Reinertrag dieser Zeitschrift der Bonifacius-Vereins-Kasse zufließen soll, so wird durch jedes Abonnement zugleich ein Beitrag für die Vereinszwecke gespendet. Wie die Mittel des Vereins verwendet worden, darüber werden wir seiner Zeit in diesem Blatt auch Rechenschaft geben.

Schließlich bitten wir nun noch, uns auch durch Beiträge zur Speisung des Vereins-Blattes selbst gütigst unterstützen zu wollen. Diese Bitte gehet besonders an die Herren Geistlichen und Lehrer in den deutschen Missionen; wollen uns dieselben getreue und treffende Schilderungen des Feldes und aus dem Kreise ihrer Wirksamkeit zugehen lassen; dadurch werden sie gewiß auch zur Förderung ihrer Missionen Vieles beitragen können.

So möge denn dies kleine Unternehmen zur Ehre Gottes und unter Seinem Schutz, durch die Fürbitte des heiligen Bonifacius gekräftigt, in Gottes Namen begonnen werden!

Striegau, den 18. Juni 1860.

Die Redaction des schlesischen Bonifacius-Vereins-Blattes.
Welz, Pfarrer.

Qui nobis dat, bonum facit, bene dat, sibi dat.

Wohlzuthun — sei dessen Streben,
Der sich zeigen will als Christ,
Weil beseligend das Geben
Mehr, als das Empfangen, ist.

Mannigfaltig ist das Geben
Und das Wohlthun, das man übt;
Doch am Besten thut wohl eben,
Wer zum besten Zwecke gibt.

Gut schon nenn' ich, was sich Liebe,
Was sich Freundschaft zugewandt;
Zweifellos sind edle Triebe
Gastfreundschaft und off'ne Hand.

Edler mag schon der erscheinen,
Der, verwendend seine Gunst
Für das Wohl des Allgemeinen,
Fördert Wissenschaft und Kunst.

Besser noch ist's, sich erbarmen,
Wo es fehlt am lieben Brodt,
Und den hilfsbedürft'gen Armen
Beizustehen in der Noth.

Doch das Edelste ist: Retten
Seelen aus der Seelennoth,
Aus der Sünde Sclavenketten,
Retten vor dem ew'gen Tod.

Der Apostel der Germanen
Fand in Diesem seinen Ruhm.
Tausende von unsern Ahnen
Führte er zum Christenthum.

Der dem heidnischen Geschlechte
Solche Wohlthat zugewandt,
Wird gewiß mit vollem Rechte
Bonifacius genannt.

Wer sein Jünger sein will, strebe,
Daß die deutsche Christlichkeit
Sich erhalte und belebe,
Wo bedrängt sie ist zur Zeit;

Sorge, daß die wahre Lehre
Und der wahren Kirche Heil
Jedem, der darnach begehre,
Werde allerorts zu Theil;

Gebe, zaudre nicht und wähle,
Wo es Seelen-Retten gilt,
Denke an die eigne Seele,
Gebe reichlich, gern und mild.

Der Bonifacius-Verein.

Unsere Zeit ist reich an neu geschaffenen Vereinen. Vorzüglich seit in Folge der politischen Bewegung im Jahre 1848 eine Menge die freie Vereinsbildung hindernde Gesetze beseitigt worden, sind eine große Anzahl Vereine für die verschiedensten Zwecke entstanden. Man knüpfte damit wieder an das durch die Stürme kirchlicher und poli-

tischer Revolution zerstörte reiche Vereinsleben des Mittelalters, das so Großes und Herrliches hervorgebracht, an. Der katholische Verein Deutschlands, welcher sich in treuer Unterordnung unter die kirchlichen Auctoritäten und innerhalb der von diesen durch die kirchliche Gesetzgebung gezogenen Grenzen die freie und heilbringende Entfaltung des katholisch-kirchlichen Lebens, nach Innen und Außen, vorzüglich in Deutschland, zur Aufgabe gestellt hatte, ist wieder die fruchtbare Mutter einer Anzahl besonderer Vereine geworden, die, obgleich der katholische Verein, der veränderten Zeitverhältnisse wegen, mehr in den Hintergrund getreten, noch gegenwärtig und, wie wir mit Grund hoffen, bis in ferne Zukunft eine höchst segensreiche Wirksamkeit entwickeln und fort und fort entwickeln werden. Unter ihnen nimmt der Bonifacius-Verein wohl die erste Stelle ein. Denn wie segensreich auch immerhin ein Menge von Wohlthätigkeits-Vereinen zur Milderung leiblicher, und auch geistiger Nothstände wirken: der Bonifacius-Verein hat sich die Erhaltung und Pflege der edelsten und erhabensten Güter: des religiösen Glaubens, der heiligen Sitte, der göttlichen Wahrheiten und aller Heils-Anstalten der Kirche Gottes, die Rettung unsterblicher Seelen, allerdings, wie es sich von selbst versteht, nur in der kirchlich geordneten Weise, zur Aufgabe gestellt. Er ist zu dem Zweck gegründet worden, um den in ganz oder doch überwiegend protestantischen, so wie in confessionell stark gemischten Gegenden Deutschlands und der Schweiz und der unmittelbar damit in Verbindung stehenden Länder lebenden Katholiken die Segnungen kirchlicher Seelsorge und Erziehung verschaffen zu helfen. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind Gebet und Almosen. Das Nähere hierüber werden die weiter unten folgenden Statuten angeben.

Daraus ergibt sich, daß der Bonifacius-Verein keineswegs, wie ihm von einer gewissen Seite her hat zum Vorwurf gemacht werden wollen, eine propagandistische Tendenz verfolgt; sein Streben gehet vielmehr dahin, zu erhalten, was vorhanden, zu pflegen und zu nähren, was aus Mangel an Pflege und Nahrung dem Untergange entgegen eilt, und zu fröhlichem Gedeihen zu entwickeln, was ohne dies kläglich verkümmern würde.

Es giebt im Norden von Deutschland, aber auch in den kleineren Staaten Mitteldeutschlands, so wie in der Schweiz und in einigen an Deutschland anstoßenden und mit ihm in politischer und Diözesan-Verbindung stehenden Ländern, wo die Bevölkerung fast ganz oder doch überwiegend protestantisch ist, fast kaum noch einen größeren Ort, wo nicht auch einzelne Katholiken vorgefunden würden. Sie sind meist durch Einwanderung dahin gekommen. Für die Pflege ihres religiösen und kirchlichen Lebens konnte bis in die jüngste Zeit fast gar nichts oder nur sehr wenig geschehen. Aus Mangel an Kirchen und anderen gottesdienstlichen Lokalen, so wie aus Mangel an Priestern konnten die Meisten von ihnen vom Tage der Ankunft in

ihrer neuen Heimath bis an ihr Lebensende nicht mehr dem katholischen Gottesdienst beiwohnen. Das Wort der göttlichen Wahrheit tönte nimmer aus eines Priesters Munde an ihr Ohr; ohne Meßopfer, ohne kirchliche Segnung, ohne irgend eine kirchliche Feier mußten sie ihre Tage hinbringen. Der Born der Gnade, der durch die heiligen Sacramente reinigend und heiligend in die Herzen eindringt, war ihnen stets verschlossen. Wie sie im Leben den Gottesdienst und die Gnadenspendungen der Kirche entbehrt, so starben sie ohne die Segnungen der Kirche dahin und konnten selbst nicht einmal ein kirchliches Begräbniß erhalten. Ihre Kinder, von protestantischen Predigern getauft, mußten protestantische Schulen besuchen, wurden protestantisch erzogen und gingen der Kirche für immer verloren. Wer kennt die Tausende und wieder Tausende von Katholiken, die so in einem langen Zeitraum von mehr als drei Jahrhunderten nicht mit ihrem Willen, sondern gezwungen durch die Verhältnisse, in den oben gedachten Gegenden der Kirche entfremdet worden sind; wer nennt die Namen der Familien, die nach Hunderten und Tausenden gezählt werden müssen, welche mit all' ihren Generationen von dem Herzen der Kirche, durch Noth gezwungen, getrennt worden sind?! Rührend ist, was von einzelnen katholischen Familien, die mit der Kirche wenigstens noch in der Gebets-Gemeinschaft verbleiben wollten, erzählt wird. Sie kamen (und an vielen, vielen Orten ist es heute noch so) an Sonn- und Feiertagen zur Zeit zusammen, wo sie wußten, daß in den katholischen Kirchen das heiligste Opfer der Messe gefeiert wurde. Einer von ihnen betete laut die Meßgebete vor. Beim Sanctus, bei den Gebeten zur Wandlung, zum Agnus Dei ward mit einem Glöckchen das Zeichen gegeben. Alle fielen demüthig auf ihre Kniee nieder; jeder dachte sich in eine ferne Kirche, worin er sonst dem heil. Meßopfer beigewohnt, und versuchte es, reumüthig an seine Brust klopfend und mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes sich bezeichnend, im Geist den heiligen Geheimnissen beizuwohnen und den Segen des heil. Opfers zu empfangen. Gewiß, Gott der Herr hatte Wohlgefallen an solchem Gottesdienst und die Hand des am Ende der heil. Messe den Segen spendenden Priesters brachte den göttlichen Segen, ihm selbst unbewußt, weithin über die Häupter solch einer frommen Versammlung.

Schilderungen von solcher religiösen Noth und Verlassenheit wurden bei den General-Versammlungen des katholischen Vereins Deutschlands im Frühjahr 1849 zu Breslau und im Herbst desselben Jahres zu Regensburg mehrfach gegeben. Konnten sie ohne Eindruck, ohne den Entschluß, Abhilfe nach Kräften schaffen zu wollen, bleiben? Die Zuhörer waren Katholiken, und die katholische Liebe suchte nach einem Mittel zur Abhilfe.

Auf der dritten General-Versammlung des katholischen Vereins Deutschlands zu Regensburg in den Tagen vom 2.—5. October 1849 ward auf Anregung des zu früh verstorbenen Professors Michelis

beschlossen, einen Verein zu bilden, der durch Almosen die Mittel beschaffen sollte, um den so verlassenen katholischen Glaubensbrüdern in den oben genannten Gegenden Priester zur Abhaltung des Gottesdienstes und zur Seelsorge, so wie Lehrer zur Erziehung der Kinder zu senden. Der Verein sollte unter den Schutz des heil. Bonifacius, des Apostels der Deutschen, dem Deutschland das Christenthum, und mit ihm Gesittung und Cultur zu danken hat, gestellt werden. Der Stiftspropst Döllinger legte einen Statuten-Entwurf vor, und der edle Graf Joseph zu Stolberg auf Westheim, unsern Paderborn, ward durch Acclamation zum Präsidenten gewählt.

Dies war die Veranlassung zur Gründung des Bonifacius-Vereins und sein geschichtlicher Ursprung. Der Gedanke dazu, das können wir sicher annehmen, war nicht der Erde entsprossen, sondern von Gott selbst eingegeben.

Freudig entwickelte sich der Verein unter der umsichtigen Leitung seines leider nun gleichfalls der Erde schon entrückten ersten Präsidenten und der in den Vorstand von ihm gewählten edlen Männer. Der Vorstand entwarf und veröffentlichte noch im Herbst 1849 die „Satzungen des Bonifacius-Vereins für die kirchliche Mission in Deutschland", und richtete unter dem 1. November desselben Jahres ein Schreiben an alle Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands, worin dem deutschen Episcopat Kenntniß von der Gründung des Bonifacius-Vereins gegeben und derselbe unter seine Leitung und Pflege gestellt, der bischöfliche Segen aber zur Kräftigung des begonnenen Werkes erbeten wurde.

Dieser apostolische Segen hat seine Kraft entfaltet. Noch im Jahre 1849 ward der Verein in mehreren Diözesen Deutschlands eingeführt; am Grab des heil. Bonifacius, zu Fulda, am 5. Juni 1850, kamen die Vertreter der einzelnen Diözesan-Vereine zur ersten General-Versammlung des Vereins zusammen und der hochwürdigste Bischof von Fulda, Casparus Florentius, ward gebeten, vom apostolischen Stuhle für die Vereinsmitglieder einige erwünschte Ablässe zu erbitten.

Zu Wien ward im September d. J. 1853 die zweite, am 8. October 1856 zu Paderborn die dritte und am 8. October 1859 ebenfalls zu Paderborn die vierte General-Versammlung des Bonifacius-Vereins abgehalten. Einen wie erfreulichen Eindruck der auf dieser letzten General-Versammlung abgestattete Bericht über die Verbreitung der Vereins in den meisten deutschen Diözesen und über seine unter Gottes Beistand bisherige segensreiche Wirksamkeit auch auf alle Anwesenden machte, so sahen sich die Vertreter der einzelnen Diözesan-Comité's doch auch genöthigt, dem zu ihrer Betrübniß inzwischen von dem Schauplatz irdischer Wirksamkeit abgerufenen Präsidenten einen Nachfolger zu geben. An die Stelle des am 5. April 1859 zu Tournay in Belgien verstorbenen Grafen Joseph zu Stolberg-Stolberg

ward am 8. October 1859 der hochwürdigste Herr Bischof Conrad Martin von Paderborn zum Präsidenten des Bonifacius=Vereins gewählt.

Möge unter solcher Leitung der Verein ferner gedeihen; möge er eine immer größere Verbreitung finden, aber mögen auch die Mittel fort und fort wachsen, wodurch der Verein seine Aufgabe zu lösen in den Stand gesetzt wird! Möge der Bonifacius=Verein, das ist unser Wunsch und unser Gebet, ein schwaches Werkzeug in der Hand des allmächtigen Gottes sein, um die Glaubens=Einheit in Deutschland, unserem geliebten Vaterland, zurückzuführen, dann (aber wohl auch nur dann erst) wird auch die politische Einheit Deutschlands wieder hergestellt werden. Damit dies Ziel möglichst bald erreicht werde, dazu, Katholiken Schlesiens, Katholiken Deutschlands, werdet Alle, Alle, Mitglieder des Bonifacius=Vereins und wirket für ihn und mit ihm für Deutschlands Heil und die Rettung der Seelen durch Gebet und Almosen! —

Satzungen des Bonifacius-Vereins.

§ 1.

Der Bonifacius=Verein bezweckt in Beziehung auf Seelsorge und Schule die Unterstützung der in protestantischen und gemischten Gegenden Deutschlands mit Einschluß der Schweiz, und in allen mit Deutschland in politischer oder Diöcesan=Verbindung stehenden Ländern lebenden Katholiken.

§ 2.

Die Mittel des Vereins sind Gebet und Almosen.

§ 3.

Jedes Mitglied, welches der geistlichen Vortheile des Vereines sich theilhaftig machen will, betet täglich ein Vater unser und ein Ave Maria mit dem Zusatze: „Heiliger Bonifacius, bitte für uns!“ Die Priester lesen einmal im Jahre, wo möglich am Bonifaciustage, die h. Messe nach der Meinung des Vereins.

§ 4.

Jedes Mitglied zahlt entweder einen monatlichen, wenn auch noch so kleinen Beitrag, der durch Einigungen von zehn Personen mit einem Sammler an der Spitze eingebracht werden kann; oder es betheiligt sich im Wege der Subscription durch jährliche oder halb= oder vierteljährliche Beiträge. Arme geistliche Orden betheiligen sich durch Gebet allein.

§ 5.

Den geistlichen Mitgliedern, welche zugleich Seelsorger sind, wird empfohlen, eine jährliche Collecte in ihren Gemeinden für den Zweck des Bonifacius-Vereins mit Genehmigung der kirchlichen Behörde einzurichten.

§ 6.

Der Verein wird geleitet:

a) durch einen General-Vorstand,
b) durch einzelne Comité's, welche sich entweder in jeder Diözese, oder in zwei oder mehreren zusammen genommen an geeigneten Orten bilden.

§ 7.

Der General-Vorstand besteht aus dem Präsidenten, Vicepräsidenten und vier Mitgliedern, die in der Nähe des Wohnsitzes des Präsidenten den ihrigen haben müssen.

§ 8.

Der Präsident, der Vicepräsident und die vier Mitglieder sind von den Abgeordneten der einzelnen Comité's in der alle drei Jahre zu berufenden General-Versammlung auf drei Jahre zu wählen, und zwar zuerst der Präsident und Vicepräsident, und sodann die Mitglieder. Zur Wahl selbst werden nur die zur Vertretung der einzelnen Comité's abgesandten höchstens zwei Deputirten zugelassen. — Für den Fall, daß die Stelle des Vicepräsidenten und der vier Mitglieder des Generalvorstandes zur Erledigung kommen möchte, ist es dem Präsidenten überlassen, die erledigten Stellen wieder zu besetzen.

Im Falle der Erledigung des Präsidiums muß eine außerordentliche General-Versammlung binnen 9 Monaten zum Zwecke der Neuwahl eines Präsidenten berufen werden, und zwar nach Maßgabe des § 12.

Die Nichtbeschickung der General-Versammlung zieht den Verlust des Wahlrechts für das Eine Mal nach sich. Ausnahmsweise können auch Deputirte, die nicht in derselben Diözese wohnen, entsendet werden.

§ 9.

Der General-Vorstand vertritt den Bonifacius-Verein in allen Angelegenheiten nach Außen hin, führt die Aufsicht über das Vereins-Vermögen, beschließt die Vertheilung der Unterstützungen, unter Berücksichtigung der Vorschläge der einzelnen Comité's, beruft die General-Versammlungen unter dem Vorsitze des Präsidenten und gibt auf diesen Rechenschafts-Bericht über die Geschäfts-Führung und die Kasse.

§ 10.

Der General-Vorstand ermittelt für die verschiedenen Diözesen den Präses der Comité's, welcher unter nachzusuchender Mitwirkung der Bischöfe das Comité constituirt.

§ 11.

Die einzelnen Comité's verwalten die Diözesan-Beiträge selbstständig, und haben halbjährig Bericht über den Kassenbestand zu erstatten.

§ 12.

Alle drei Jahre sind regelmäßige, und außerdem entweder auf Antrag von mindestens drei Diözesan-Comité's oder nach Gutbefinden des General-Vorstandes außerordentliche Versammlungen von Letzterem auszuschreiben.

§ 13.

Die Bischöfe der betreffenden Diözesen sind als Protectoren des Bonifacius-Vereins anzusehen, und es müssen die Wünsche rücksichtlich der Bedürfnisse in ihren Diözesen zunächst von ihnen entgegengenommen werden.

Im Falle der Auflösung des Vereins sollen sämmtliche etwa vorhandenen Gelder und andere Vermögensgegenstände den Bischöfen der betreffenden Diözesen zur Verwendung in der Intention der Geber überwiesen werden.

§ 14.

Die zur Durchführung des Vereinszweckes entstehenden Kosten werden aus den Beiträgen bestritten.

§ 15.

Abänderungen in der Organisation und dem Kassen-Wesen können auf Beschluß der General-Versammlung erfolgen.

Dekret des h. Vaters.

Unser heil. Vater Pius IX. hat nach Anhörung der Bitten des Hochw. Bischofes von Fulda und vertrauend, daß der vorbenannte Bonifacius-Verein dem christlichen Volke reichliche Früchte bringen werde, nachdem er das Gutachten der Eminenzen der Hochw. Cardinäle der h. röm. Kirche, welche den Geschäften und Anfragen der Bischöfe und Ordensgeistlichen vorgesetzt sind, vernommen hat, beschlossen, daß selbiger fromme Verein mit den größten Lobsprüchen zu erheben und zu empfehlen sei, wie er denn kraft dieses Dekretes auf's höchste ihn lobt und empfiehlt, die Bestätigung der Statuten jedoch auf eine andere Zeit verschiebend. Und geneigt, ihm besondere Gunstbezeugungen zuzuwenden, gewährt er gnädigst aus apostolischer Machtvollkommenheit für alle künftige Zeiten die obengenannten in der Bittschrift ausgedrückten Ablässe, so jedoch, daß, um sie

nach der in der Kirche hergebrachten Art zu gewinnen, die genannten Bedingungen und das übrige nach Vorschrift zu Beobachtende beobachtet werde, ohne daß irgend eine entgegengesetzte Satzung diesem entgegen sein soll.

Rom, gegeben in dem Sekretariate der heil. Congregation der Bischöfe und Ordensgeistlichen, am 21. April 1852.

E. Cardinal de Genga, Präfekt.

Binani, Sekretär.

Die vom h. Vater bewilligten Ablässe sind folgende:

Vollkommener Ablaß:

1. Am 5. Juni, als dem Feste des h. Bonifacius; für die Diözesen, wo dieses Fest weder im Chor noch öffentlich gefeiert wird, an dem nächsten auf den 5. Juni folgenden Sonn- oder Festtag.

2. Am Feste des h. Franziscus Seraphicus, als dem Stiftungstage des Vereins.

3. An dem Tage, wo das Gedächtniß der unbefleckten Empfängniß der Mutter des Herrn begangen wird.

4. Am Feste der Reinigung der seligsten Jungfrau Maria, oder auch innerhalb der Octav dieser Feste — für alle Vereinsgenossen, welche außer den gewöhnlichen zur Gewinnung eines vollkommenen Ablasses nothwendigen frommen Werken, nämlich außer dem würdigen Empfang der h. Sakramente der Buße und des Altars und den nach der Meinung der Kirche zu verrichtenden Gebeten täglich ein „Vater unser" und ein „Gegrüßt seist du Maria" mit der Bitte: „Heiliger Bonifacius, bitte für uns", beten und jeden Monat ein, wenn auch noch so geringes Almosen zu dem Zwecke des Vereins geben oder dasselbe, wenn auch nicht jeden Monat, doch jährlich oder vierteljährlich oder halbjährlich für den entsprechenden Zeitraum entrichten. — Ferner ein Ablaß von 100 Tagen für die, welche eine ganze Woche hindurch an jedem Tage andächtig und reumüthig das „Vater unser" und „Gegrüßt seist du Maria" beten und ein Almosen geben.

Schreiben Sr. Eminenz des Cardinal-Fürstbischofs Melchior von Breslau an das Diözesan-Comité zu Breslau vom 26. Juli 1852.

Wir ertheilen dem Comité des Bonifacius-Vereins hierdurch die obrigkeitliche Vollmacht, die den Mitgliedern dieses Vereins von Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. laut Dekret de Congregatio Episcoporum et Regularium vom 21. April d. J. ertheilten Ablässe bekannt zu machen. — Wir freuen uns, in dieser großen Vergünstigung eine eben so aus-

gezeichnete als aufmunternde Anerkennung der segensreichen Wirksamkeit des genannten Vereins zu erfahren, und bitten Gott, daß er allen Mitgliedern die ihnen zu Theil gewordenen geistigen Gnaden zum Troste, zur Erhebung und inneren Kräftigung gereichen lasse, im edlen Werke zu Seines Namens Ruhme, zur Verherrlichung Seiner h. Kirche und zur Ausbreitung des Reiches der Wahrheit und der Liebe standhaft und treu zu verharren.

Breslau, den 26. Juli 1852.

Cardinal-Fürstbischof Melchior.

Paintner, Sekretair.

Missions- und andere Nachrichten.

Aus der Mark. Seit einer Reihe von Jahren sind in der Mark Brandenburg eine Anzahl von neuen Seelsorgs-Stellen und Schulen errichtet und dabei mit Rücksicht auf die Verkehrsmittel die einzelnen Missions-Stationen der Art gewählt worden, daß dem katholischen Eifer Gelegenheit geboten ist, wenigstens nothdürftig seiner Pflicht genügen zu können. Während der Schematismus des Bisthums Breslau vom Jahre 1842 in der Mark Brandenburg nur 4 Seelsorgs-Stellen: Berlin, Frankfurt, Potsdam, und Spandau nachweist, so führt der vom Jahre 1859 deren 16 auf, nämlich, außer den genannten noch: Brandenburg a. d. H., Charlottenburg, Fehrbellin, Fürstenwalde, Luckenwalde, Neuruppin, Neustadt-Eberswalde, Prenzlau, Schwedt a. d. O., Wittenberge, Wittstock und Wriezen a. d. O., wozu im Laufe dieses Jahres noch die Mission Nauen getreten ist. Außerdem sind in Berlin in dieser Zeit noch zwei Capellen resp. Kirchlein, an denen besonders dort angestellte Geistliche wirken, entstanden: die Capelle im St. Hedwigs-Krankenhause und die (noch im Bau begriffene) Kirche im Ursulinerinnen-Kloster. Noch eine Capelle, ohne eigenen Geistlichen jedoch, ist in dem Schulhause in der Kaiserstraße eingerichtet. In kurzer Zeit stehet auch die Vollendung der St. Michaels-Kirche in Aussicht. Missionsweise werden von Berlin aus auch Rixdorf, Friesack und Liebenwalde besucht.

Von Brandenburg aus wird jährlich zweimal Gottesdienst in Rathenow gehalten, ebenso von Fürstenwalde aus einmal im Monat und an den zweiten Feiertagen der drei Hauptfeste in Köpenik und viermal im Jahre in Müncheberg. Von Luckenwalde aus wird Jüterbogk und Dahme missionsweise besucht und von Neuruppin aus Lindow, Gransee, Neustadt a. D. und Rheinsberg. Neustadt-Eberswalde hat die Filialen Bernau und Angermünde, und Prenzlau Granzow und Templin. Von Schwedt aus wird noch Königsberg in der Neumark, und von Wittenberge Perleberg, Pritzwalk und Havelberg pastorirt. Dem Missionär von Wittstock

ist es verstattet, auch in Neu-Strehlitz sich aufzuhalten und den Katholiken daselbst und in Meklenburg-Strehlitz seine Thätigkeit zuzuwenden. Der Missions-Geistliche von Wriezen endlich versieht auch noch die Filialorte: Strausberg, Freienwalde, Letschin mit Gr.-Neundorf und Gusow und Buckow. — An mehrern der genannten Filialorte sind eigene Schulen vorhanden.

Weniger aber als für die Mark Brandenburg hat bisher für Pommern geschehen können. Der Schematismus vom Jahre 1842 weist für Pommern nur zwei Seelsorgs-Stellen resp. Pfarreien auf: Stettin und Stralsund. Im Schematismus von 1859 werden noch genannt die Missionsstellen: Cöslin mit etwa 1000 Katholiken auf 188 Quadratmeilen zerstreut, Greifswalde, Grünhof, Hoppenwalde und Stargard, also im Ganzen nur 7 Seelsorgs-Stellen auf ganz Pommern. Missionsweise werden noch besucht: von Stettin aus Louisenthal und Augustenwalde; von Stralsund aus Bergen auf der Insel Rügen; von Cöslin aus: Schivelbein, Ratteik, Beßwitz, Vargin und Mysdov, Colberg und Tramm; von Greifswald aus noch Demmin, und von Hoppenwalde: Blumenthal, Viereck und Pasewalk. In Grünhof wirken seit einigen Jahren arme Schulschwestern aus dem Mutterhaus zu Breslau.

Aus dieser kurzen Uebersicht ergiebt sich ungefähr der Stand des Missionswesens in der Mark Brandenburg und Pommern. Dank der Gnade Gottes! es ist viel in den letzten 12 Jahren für die Pastorirung der armen und bis dahin fast ganz verlassenen Katholiken in diesen Theilen der breslauer Diözese geschehen, aber bei Weitem mehr ist noch zu thun, wenn anders auch nur den allerbescheidensten Ansprüchen genügt werden und vor Allem die meist ohne feste Dotation errichteten Missionen dauernden Bestand haben sollen. Vorzüglich bedarf Pommern noch einer Anzahl Seelsorgs-Stellen, Priester und Lehrer. Am bedürftigsten scheint dort gegenwärtig Pasewalk mit Viereck zu sein, wo 400 Seelen mit 94 Schulkindern am letztgenannten Orte nur sehr sparsam von Hoppenwalde aus pastorirt werden können. Es ist ein schreiendes Bedürfniß, einen eigenen Geistlichen nach Pasewalk zu bringen. Um den Gehalt für ihn aufzubringen, sind in Berlin bereits mehre brave Katholiken zusammengetreten, welche je für eine Reihe von Jahren einen jährlichen Beitrag von 30 Thlr. zugesagt haben; aber es mangelt gänzlich an einem Lokal für Abhaltung des Gottesdienstes und zur Wohnung für den Geistlichen. Miethweise ist trotz sorgsamem Nachforschen noch kein Lokal zu erlangen gewesen, und zum Kauf eines für den gedachten Zweck geeigneten Hauses, oder zum Neubau eines Missionshauses mangelt es an Geld. Möchten mildgesinnte Seelen ihre Blicke liebend dahin richten und ihre Gaben dahin senden*).

*) Wir sind gern bereit, milde Gaben für Pasewalk in Empfang zu nehmen und zu befördern. Die Redaction.

Cöslin in Hinterpommern. In den Nummern 7 und 18 des schlesischen Kirchenblattes war bereits die drückende Lage der Katholiken im hiesigen Regierungsbezirke so klar und deutlich, zugleich aber von einem für die gute Sache warm schlagendem Herzen, geschildert, daß Referent hier nur auf diese beiden Artikel hinweisen könnte. Doch sind einzelne wichtige Momente an ihm in letzterer Zeit vorübergegangen, die es ihm zur heiligsten Pflicht machen, einige Worte an die geehrten Leser dieses so eben ins Leben getretenen Blattes zu richten, Worte der innigsten Bitte um Hilfe bei sehr großer Bedrängniß.

Die kath. Civil-Gemeinde am hiesigen Orte zählt einschließlich von 48 schulpflichtigen Kindern 164 Seelen; dazu treten vom Militair 40 Mann Husaren und der größere Theil eines Bataillons des 14. Infanterie-Regiments. Hierzu kommen noch die im ganzen Regierungsbezirke, mit Ausnahme der beiden Kreise Lauenburg-Bütow und Neu-Stettin, d. i. auf einer Fläche von 180 Quadrat-Meilen, zerstreut lebenden Katholiken, deren Zahl wohl Eintausend übersteigt.

Für alle diese Katholiken gibt es im ganzen Bezirke nur eine einzige Kapelle hier in Cöslin, welche jedoch nur 50 Personen faßt. Sie befindet sich in einem ehemaligen kath. Vicarien-Hause, das aus dem 14. Jahrhunderte stammt. In den Reformationsunruhen wurde es in eine prot. lateinische Schule, noch später zur Aufnahme einer Abtheilung des Kreis-Gerichtes eingerichtet, bis es endlich 1823 in Privatgebrauch überging, worin es bis 1858 verblieben. Seit dieser Zeit gehört es den hiesigen Katholiken und dient jetzt zur Kapelle, Schule und Wohnung für den Geistlichen und den interimistischen Lehrer. Die Wohlthätigkeit des St. Bonifacius-Vereines hat das Haus gekauft und verzinst noch über 2000 Rthlr. auf dem Grundstück haftender Schulden.

Beim Erwerb des gedachten Hauses herrschte unter den Katholiken Cöslins große Freude. Sie sollte jedoch nicht lange dauern, denn es zeigte sich bald, daß die Räumlichkeiten desselben viel zu beschränkt sind, um dem Bedürfniß entsprechen und genügen zu können. Eine Zeit lang dachte man daran, durch Wegnahme einiger Wände die Kapelle, die ganz besonders unzulänglich ist, zu vergrößern; allein die schlechte bauliche Beschaffenheit des alten Gebäudes gebot, diesen Plan bald wieder aufzugeben, um nicht größeren Nachtheil noch herbeizuführen; abgesehen von den bedeutenden Kosten von wenigstens 400 Rthlr., welche durch einen Erweiterungsbau würden erfordert worden sein; und schließlich wäre auch dadurch ein wesentlicher Nutzen, besonders bezüglich der inneren Einrichtung des Lokals für Abhaltung des Gottesdienstes, noch nicht geschaffen worden.

Was ist nun unter solch' drückenden Verhältnissen zu thun? Die Civilgemeinde findet nicht Platz genug, um dem Gottesdienst vollständig und regelmäßig beiwohnen zu können; wo aber soll Raum gefunden werden für die bedeutende Militair-Gemeinde vom hiesigen

Orte und für die Katholiken aus dem ganzen Regierungs-Bezirk, welche doch wenigstens einige Male im Jahre und insbesondere an den hohen Festtagen hieher kommen, um die heiligen Geheimnisse mit feiern und das Wort des Herrn anhören zu können? Wahrlich, die kirchlichen Festtage sind für ein gläubiges katholisches Herz hier mehr Tage der tiefsten Wehmuth und Trauer als heiliger Freude! Hunderte sind herbeigeeilt, oft aus weiter Ferne, um Gott in Seinem heil. Tempel zu dienen, um sich an der Feier des heiligsten Opfers zu betheiligen, um das Wort Gottes zu vernehmen, um die heil. Sakramente zu empfangen, um sich Licht und Kraft und Trost für das Dunkel und die Last und die Beschwerden und Leiden des irdischen Lebens zu erholen: aber angelangt an der Schwelle des Heiligthums sind die Meisten gezwungen, wieder wegzugehen, weil kein Raum in der Herberge des Herrn ist! Gewiß, tiefe Wehmuth durchdringt bei solcher Lage der Verhältnisse ein jedes gläubige und fromme Gemüth! — Ist es dann zu verwundern, wenn auch die Bessergesinnten lau werden, und die Lauen vollends allen Zusammenhang mit der Kirche verlieren und in völliger Religionsgleichgiltigkeit dahin leben und dahin sterben, oder vom Glauben und der Kirche abfallen? Viel religiöses Leben und religiöser Eifer kann ohnehin bei fast gänzlichem Mangel an Pflege desselben im hiesigen Norden nicht vorhanden sein.

Darum die herzliche Bitte an unsere Glaubensgenossen, die in glücklicheren Verhältnissen leben als wir: verschaffet uns die Mittel zum Bau eines Kirchleins, einer Capelle zu Ehren des heil. Joseph, des Nährvaters Jesu. Möge dieser große Heilige durch seine mächtige Fürbitte bewirken, daß wir seinem göttlichen Pflegesohn eine Hütte zimmern und bauen können, groß genug, daß wir und unsere Nachkommen um den Tabernakel des Herrn uns zahlreich versammeln und anbetend dem Erlöser der Welt unsern Dienst darbringen können!

Welch innige Freude muß der Gedanke bereiten: Jesu auf Erden eine Wohnstätte haben erbauen helfen; wie gern aber wird der hl. Joseph, der mächtige Fürsprecher in der Todesstunde, einem jeden frommen Geber die gespendete Liebesgabe für die armen verlassenen Katholiken in Cöslin durch seine Hilfe reich vergelten!

Darum helfet uns, geliebte Glaubensgenossen, und helfet dadurch auch euch selber!

Milde Gaben für den Bonifacius-Verein. Aus Gr.-Glogau ein Vermächtniß in einem schlesischen Pfandbrief von 60 Thlr., Grunwald bei Reinerz Vermächtniß vom k. Förster Tinz (nach einigen Abzügen) 12 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf., Arnsdorf v. H. P. Kurz 1 Thlr., Jauer d. Jgfr. Nagedusch 3 Thlr., Schwiebus d. H. C. Jensch 25 Thlr., Frankenstein v. e. Verstorbenen d. H. E. Grundey 50 Thlr., Prosen 9 Thlr. 15 Sgr.

Für Stargard. Aus Mittelsteine in der Grafschaft Glatz 5 Thlr., Jauer ein Paar goldene Ringe.

Für Festenberg. Aus Mittelsteine 5 Thlr.

Die Redaction.

Druck der Opitz'schen Buchdr. (H. Vaillant) in Jauer.

Schlesisches
Bonifacius-Vereins-Blatt.

Eine

Zeitschrift zur Förderung der Interessen des Bonifacius-Vereins in Deutschland.

Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau

herausgegeben

von

Lic. Hermann Welz,
Stadtpfarrer von Striegau.

Erster Jahrgang. 1860.

Jauer bei Hermann Hiersemenzel.

1860.

Inhalt.

No. 1. Vorwort. — Gedicht. — Der Bonifacius-Verein. — Satzungen desselben. — Kirchliche Bestätigung. — Aus der Mark. — Cöslin. — Milde Gaben.

No. 2. An Maria. — Aus der Niederlausitz. — Rechenschafts-Bericht. — Priester-Verein. — Berlin.

No. 3. Pius IX. — Kloster Neuzelle. — Rechenschafts-Bericht (Schluß). — Nauen. — Cöslin. — Recept.

No. 4. An Maria zum Morgenstern. — Kloster Neuzelle (Fortsetzung). — Grabrede für Eduard v. Blacha auf Thule. — Brieger Archipresbyterats-Bericht. — Prager General-Versammlung der Pius-Vereine. — Warschau. — Rom. — Syrien.

No. 5. Schlußwort. — Statuten-Entwurf für Parochial- und Archipresbyterats-Vereine. — Ein Missions-Gottesdienst. — Perleberg. — Moabit. — Schlesien. — Bulgarien.

